

Befüllung der Tagebaulöcher und ihre Folgen



Szenarium 1:

Die Sumpfungspumpen werden abgestellt, Grundwasser steigt wieder an und die Löcher füllen sich.

- Es würde u.U. mehrere 100 Jahre dauern.
- Regenwasser/Starkregen kann Hangrutschungen verursachen.
- Auswaschungen von Giftstoffen aus dem benachbarten Erdreich steigen an.
- Aufsteigendes Grundwasser drückt Böschungsteile ins Loch. Das führt zu Hangrutschungen.



Szenarium 2:

Daraus folgt, dass die Gruben gefüllt werden müssen, weil nur so ein Druck von innen gegen die Wände hervorgerufen wird, der diese dann (ausreichend?) stabilisiert. Es wurde entschieden, die Gruben und die Naturschutzgebiete mit **Rhein-Wasser** zu füllen. **Dauer dieser Art der Befüllung:** 40 (+x) Jahre. Die wirkliche Dauer hängt davon ab, wieviel Regen es noch geben wird, wieviel Wasser aus den Alpen den Rhein hinunterfließen kann, welche Wasserstände für die Aufrechterhaltung der Schifffahrt herrschen müssen, wie groß die Verdunstung im Sommer sein wird und wieviel Wasser versickert.

Es stellen sich hier folgende Fragen:

- Ist die Qualität des Rheinwassers trotz der verbesserten Wasserqualität in den letzten Jahrzehnten geeignet für die See- und Biotopfüllung, z.B. von Niers, Nette, Erft, Rur?

- Wird eine Wasserreinigungsanlage der notwendigen Stufe 4, die Phosphate, Medikamente, Ewigkeits-Chemikalien und Mikroplastik herausfiltern kann und einen sehr hohen Flächenbedarf hat, noch geplant und gebaut?
- Die Entnahme im Prallhang läge flussabwärts des Chemparks Dormagen mit vielen Produktionsstätten. Welche Folgen hätte ein Unfall dort? Welches Störfall-Management gibt es?
- Die Naturschutzgebiete benötigen eine sehr viel höhere Wasserqualität.
- Minderwertiges Seewasser vermischt sich mit dem Grundwasser und verschlechtert es.

Szenarium 3: UNSERE FORDERUNG!

Sofortiger Stopp des Braunkohleabbaus und damit Minimierung des Wiederauffüllvolumens! Verkleinerung der Tagebaue durch Auffüllen mit so viel Abraummateriale wie möglich, z.B. das der Innenkippe der Sophienhöhe und der Sophienhöhe selbst. Das muss sofort in die Wege geleitet werden! Förderung von naturbasierten Lösungen an Stelle großtechnischer Eingriffe.

Rheinwasser-Transportleitung (RWTL)

3 Rohre mit einem Durchmesser von 2,20 m sollen über eine Strecke von 22,4 km unterirdisch bis Allrath verlegt werden. Von da führen dann zunächst zwei Leitungen nach Hambach und zwei nach Garzweiler bzw. ins NSG Schwalm-Nette weiter. Der maximale Durchfluss soll bei 18 m³/s liegen.

Daraus ergeben sich folgende Probleme, besonders bei der Befüllung:

- Umweltbeeinträchtigungen durch den Leitungsbau, deren Trasse ökologisch bedeutsame Gebiete durchschneidet, wie z.B. die Erftaue und die ehemaligen Klärteiche Bedburg.
- Gefährdung von schutzwürdigen Tierarten der Agrarlandschaft und von Streuobstbeständen.
- Fehlende Untersuchungen von Alternativen, z.B. Neubewertung des Kölner Randkanals, in den bisher Sumpfungswässer aus Hambach geleitet werden.
- Berechnung des Wasserdargebotes beruht auf Zahlen, die **vor den Dürrejahre**n gewonnen wurden. Eine klimabasierte Wasserstandsprognose gibt es nicht.
- Schlechtestenfalls können im Jahresmittel nur 6m³/s entnommen werden. Planung einer Leitung, die 18m³/s fasst, ist völlig überdimensioniert.
- Berechnungen von RWE gehen von unrealistischen Entnahmemengen aus dem Rhein aus.
- In den Abbaulöchern lagern große Mengen an Pyrit, das mit Sauerstoff und Wasser zu schwefeliger- und Schwefelsäure reagiert und mit einer tausende Tonnen schweren Kalkschicht überdeckt werden muss. Dort bildet sich dann die sog. 'Todeszone'. Aufgrund der kompakten trichterförmigen Seen und der größeren Dichte der belasteten Wasserschichten besteht die Hoffnung, dass eine Durchmischung des Seewassers nicht stattfindet. Auswaschungen aus den Kippen und Altlasten aus den Mülldeponien belasten zusätzlich.
- Im aufsteigenden Grundwasser rund um die Seen werden Mineralien mobilisiert, u.a. das im Boden befindliche Pyrit, das zu Schwefelsäure reagiert. Folglich müssen von den vorhandenen Trinkwasserbrunnen fast alle abgeschaltet werden, da die Grenzwerte über Jahrzehnte überschritten werden. Hinzu kommen Gefährdungen der Trinkwasserbrunnen durch Auswaschungen in den Kippenbereichen.
- Chemische Wechselwirkungen zwischen dem Rheinwasser und den Randbereichen der Braunkohleflöze und durch Einsickern in den Grundwasserkörper bleiben unbetrachtet.

- Während der Flutungszeit bleibt das Problem von Hangrutschungen und von Verdunstung - je wärmer, desto mehr, d.h. die Befüllungsdauer wird sehr viel länger sein.
- Können die verdunsteten Wassermengen der warmen/trockenen Jahreszeit durch zufließendes Wasser überhaupt ausgeglichen bzw. überschritten werden?
- Überdüngung der Seen durch nitrat- und phosphathaltiges Rheinwasser führt zu verstärktem Algenwachstum und gefährdet zusätzlich die Seewasserqualität.
- Durch Abrieb der Rohr-Innenbeschichtung kann Mikroplastik in den See eingetragen werden.

Trinkwasserversorgung nach der Braunkohle

Unter Einfluss des steigenden Grundwassers werden w.o. beschrieben fast alle Trinkwasserbrunnen unbrauchbar. D.h. Menschen in der Umgebung der Tagebaue müssen von außen mit Trinkwasser versorgt werden. Dazu soll aus dem Binsheimer Feld bei Orsoy eine Trinkwasserleitung bis nach Mönchengladbach gelegt werden. Dort sollen dann (nach jetziger Planung) 14 Mio m³ Trinkwasser jährlich gewonnen werden.

Daraus ergeben sich folgende Probleme:

- Die Trasse (30 m breit u. 45 km lang) durchschneidet drei Naturschutzgebiete. Besonders gefährlich ist das für eine Niedermoortorfschicht im NSG Riethbenden bei Krefeld.
- Auch hier werden Biotopverbundsysteme zerstört und Tierarten werden abwandern.
- Das Fließverhalten des Grundwassers wird beeinträchtigt.
- Essenzielle Bodenminerale werden durch das Verfahren beim Bau ausgeschwemmt.
- Die Auswirkungen auf die Niers und die Maas sind nicht geklärt.
- Die Binsheimer Brunnen ziehen Rheinuferfiltrat. Die Trinkwassereignung ist sehr stark abhängig von der Schadstoffkonzentration des Rheins; die wiederum ist abhängig von der Wassermenge des Flusses.
- Kann dieses Uferfiltrat in Wasserwerken, die bisher Grundwasser verarbeiten, überhaupt zu Trinkwasser aufbereitet werden?
- Bei niedrigem Rheinwasserstand - der niedrigste in Düsseldorf gemessene Pegelstand betrug 23 cm - besteht darüber hinaus die Wahrscheinlichkeit, dass diese Brunnen kein Wasser ziehen können, auch kein kontaminiertes. Die Tendenz zu immer niedrigeren Pegelständen aufgrund der Klimaveränderung wird anhalten.
- Die Prüfung der Beeinträchtigung von CO₂-bindenden Eigenschaften betroffener Böden ist mangelhaft.
- Der Wegfall fruchtbarer Ackerflächen entlang der Trasse ist unverantwortlich.
- Der Einfluss von Altlasten aus Deponien und Halden wird nicht untersucht.
- Es fehlen Untersuchungen zum Einfluss möglicher Bergsenkungen, hervorgerufen durch den Salz- und Steinkohlebergbau, auf die Leitungen und deren Dichtigkeit.
- Die Auswirkungen auf das Ökosystem Luft, z.B. eine eventuelle CO₂-Belastung durch den Bau und den Ressourcenverbrauch, werden als unerheblich eingeschätzt.

- Es ist nicht schlüssig dargelegt, dass die beförderte Trinkwassermenge zur Versorgung der Bevölkerung wirklich benötigt wird. Vielmehr stellt sich die Frage, ob nicht bei der Bedarfsfeststellung zukünftige und/oder vergrößerte wasserintensive Gewerbebetriebe, sowie weitere Kommunen (z.B. Krefeld) mitgedacht wurden.
- Das Auffüllen der Feuchtgebiete von Niers, Schwalm und Nette mit Wasser der RWTL aus Dormagen wirkt sich u.U. negativ auf die flussabwärts liegende Trinkwassergewinnung aus.

Fazit: Die nachhaltige Verwendung der Ressource Wasser zur Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser und gleichzeitig gesicherter Neubildung von Grundwasser muss eindeutig dargestellt werden. Aufgabe des Staates kann es nicht sein, zusätzlich den Wasser- und Flächenverbrauch im Sinne der Profitmaximierung sicherzustellen. Angesichts der ungelösten Probleme und unbeantworteten Fragen fordern wir einen sofortigen Planungs- und Genehmigungsstopp.

Kein weiterer Flächenfraß! Einhaltung des Verursacherprinzips! RWE trägt ALLE Ewigkeitskosten!

Quellen: Lina Graf, Planerische Aspekte der Befüllung von Braunkohlerestseen in: Wasser und Abfall / Timo Luthmann in: Wasserkämpfe in Bewegung #2 / Johannes Lör u. Dorothee Häußermann in: Wasserkämpfe in Bewegung / unterschiedliche Veröffentlichungen des BUND

Text: Maria Ariens, Werner Link / Zeichnungen: Jari Banas / Stand: Dezember 2024



Hrsg.: Wasserbündnis Rheinisches Revier

E-mail-Kontakt: unser-wasser-rheinland@systemli.org

Homepage des Wasserbündnisses: <https://wasserbuendnis.org>

Veranstaltungshinweis: Wasserkonferenz vom 21.–23. März 2025 in Köln,

Homepage der Wasserkonferenz: <https://wasserkonferenz.org>